



Informationen zum Waldschutz

20.10.2005

1. Situation bei forstschädlichen Mäusen

Der bereits im vergangenen Jahr prognostizierte Trend zu einem Populationsanstieg der kleinen Wühlmausarten (**Erd-, Feld- und Rötelmaus**) ist eingetreten, wozu vor allem die günstige Witterung im Spätsommer/Herbst 2005 beigetragen hat. Prognosefänge auf Versuchsflächen zeigten einen „Index-100-Fallennächte“ von z. T. **über 50 %**.

Aufgrund der hohen Populationsdichten forstschädlicher Mäusearten muss in den Wintermonaten vor allem bei entsprechender Witterungslage (Frost, langanhaltende Schneedecken), mit einer erhöhten Gefährdung gerechnet werden. **Eine Überwachung gefährdeter Flächen ist deshalb in den kommenden Wochen und Monaten dringend erforderlich.**

Bezüglich der Kriterien, die zu einer Bekämpfungsentscheidung führen, sowie hinsichtlich der PEFC-Bestimmungen zum Einsatz von Pflanzenschutzmitteln im Forst wird auf die **Informationen zum Waldschutz Nr. 7 vom 30. Juni 2004** und **Nr. 8 vom 05. November 2004** verwiesen.

In der Oktoberausgabe der **AFZ/DerWald Nr. 20** wird ein Beitrag des Fachgebietes Waldschutz unter dem Titel „**Mäuse-Köderstationen aus dem Baumarkt**“ erscheinen. Dort wird ein einfaches und kostengünstiges Verfahren zur verdeckten Ausbringung zinkphosphidhaltiger (d. h. schnell wirkender) Rodentizide vorgestellt. Darauf sei schon jetzt verwiesen.

Auch bei der **Scherm Maus** ist ein Populationsanstieg zu verzeichnen, weshalb die Überwachung und rechtzeitige Bekämpfung dieser extrem schädlichen Wühlmausart vor allem auf Erstaufforstungsflächen unabdingbar ist.

Bei Fragen zur Prognose und Bekämpfung forstschädlicher Wühlmausarten stehen Ihnen die Mitarbeiter des Fachgebietes Waldschutz bzw. die Waldschutzbeauftragten der Gebiete 1 – 5 gerne zur Verfügung.

2. Erkrankungen durch Hantaviren – Infektionen

Nachdem in Hessen erste Erkrankungsfälle durch von Nagetieren übertragene **Hantaviren** aufgetreten sind, wird nachfolgend zusammenfassend über Infektionswege, Krankheitssymptome sowie Infektionsschutzmöglichkeiten informiert. **Vorsicht ist geboten!**

Allgemeines zu Hantaviren

Hantaviren kommen weltweit vor. Sie wurden benannt nach einem Fluss in Korea, in dessen Nähe in den Jahren des Koreakrieges (50er Jahre) tausende von Soldaten an einer Hantaviren-Infektion erkrankten.

Die natürlichen Wirte der Hantaviren sind **Mäuse** und **Ratten!** Die Nagetiere zeigen selbst keinerlei Krankheitssymptome. Die Erreger können von diesen Tieren lebenslang mit den Ausscheidungen (Urin, Kot und Speichel) ausgeschieden werden.

Erkrankungen, die durch Hantaviren hervorgerufen werden, sind in Europa und Asien schon seit Mitte des 20. Jahrhunderts bekannt und sind vor allem durch Fieber und Nierenfunktionsstörungen charakterisiert. Infektionen in **Asien** verlaufen mit Mortalitätsraten bis zu 15 % sehr viel schwerer als in Europa. Dort können Blutungen sowie das sonst typische akute Nierenversagen völlig fehlen.

Holz aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung



Dienststelle Gießen

Europastraße 10-12, 35394 Gießen
Telefon: (06 41) 49 91-0
Telefax: (06 41) 49 91-101
E-Mail:
FIVGiessen@Forst.Hessen.de

HESSEN-FORST

Landesbetrieb nach § 26 Landeshaushaltsordnung

Dienststellenleiter: Dr. Volker Grundmann
Einzahlungen auf das Konto von
HCC-HForst
Landesbank Hessen-Thüringen
BLZ 500 500 00, Kto.Nr. 100 23 69

Dienststelle Hann. Münden

Prof.-Oelkers-Str. 6, 34346 Hann. Münden
Telefon: (0 55 41) 70 04-0
Telefax: (0 55 41) 70 04-73
E-Mail:
FIVHannMuenden@Forst.Hessen.de

Hantaviren – Infektionen werden von der WHO als zunehmende gesundheitliche Bedrohung für den Menschen angesehen, ähnlich Ebola-, Aids- und Marburg-Viren.

Todesfälle infolge der Infektion mit Hantaviren sind bisher in Deutschland nicht publik geworden.

Die Zahl der Hantavirus-Infektionen ist in den vergangenen Jahren aber vor allem in Bayern und Baden-Württemberg drastisch gestiegen. Untersuchungen in Baden-Württemberg zeigten, dass bis zu 26 % der untersuchten Waldarbeiter im Raum Riedlingen und Geislingen Serum positiv waren. Auch in den Ländern Niedersachsen und Nordrhein – Westfalen war ein deutlicher Anstieg der Hantavirusfälle im Jahr 2004 zu verzeichnen. Wie Studien zeigten, besteht eine Zusammenhang zwischen einer starken Vermehrung von Reservoirwirten (Mäuse, Ratten) und häufigerem Auftreten von Hantaviren-Infektionen. So wird beispielsweise die erhöhte Zahl von Hantaviren-Infektionen in Baden-Württemberg 2002 durch eine starke Vermehrung der Rötelmaus erklärt.

Wer ist besonders gefährdet ?

Grundsätzlich sind Personen mit beruflicher Exposition zu Nagetieren und deren Ausscheidungen besonders gefährdet **z. B. Forstbedienstete, Jäger, Waldarbeiter, Säugetierkundler** usw..

Wie bemerkt man eine Infektion ?

Der überwiegende Teil der Infektionen in Deutschland verläuft unbemerkt, d. h. der Krankheitsverlauf ist asymptomatisch oder verläuft so leicht, dass eine Infektion nicht auffällt. Der Schweregrad von Erkrankungen mit Symptomen hängt vom Typ des ursächlichen Virus ab, wobei Erkrankungen allgemein unter dem Begriff „Hämorrhagisches Fieber mit renalem Syndrom (HFRS)“ zusammengefasst werden. Die Krankheit verläuft **grippeähnlich**, mit 3-4 Tage anhaltendem **Fieber** (> 38 °C), **Kopf-, Bauch- und Rückenschmerzen, Schwächegefühl, Übelkeit, Appetitlosigkeit, Erbrechen** und **Schwindel**. Zusätzlich kann die **Nierenfunktion gestört** sein bzw. ein **akutes Nierenversagen** auftreten. Bei schweren Verläufen kann es auch zu einer lebensbedrohlichen Blutungsneigung kommen.

Welche Virustypen kommen in der BRD vor ?

- **Puumulavirus** (harmloseres Virus), verbreitet durch die **Rötelmaus** in Europa (vor allem auch in Süddeutschland).
- **Dobravavirus** (aggressives Virus), verbreitet durch die **Brandmaus/Gelbhalsmaus** in Asien, Afrika, Nord- und Südamerika, aber auch im Norden und Osten Deutschlands.
- **Tulavirus**, wird vor allem durch die **Feldmaus** übertragen. Bisher ist noch wenig über die Bedeutung dieses Virus als Krankheitserreger bekannt.

Wie kommt es zu einer Infektion ?

Die Viren werden über Kot, Urin und Speichel von infizierten Mäusen und Ratten ausgeschieden. Hauptüberträger sind in Mitteleuropa die **Rötelmaus, Brandmaus** und **Wanderratte**. **Die Übertragung der Viren vom Nagetier auf den Menschen erfolgt vor allem durch das Einatmen virushaltiger Stäube** (Teilchen aus getrocknetem Mäusekot, die aufgewirbelt werden und in die Lunge gelangen und dort Infektionen der Atemwege auslösen können), selten auch durch Bisse. Auch durch den Verzehr infektiöser Produkte kann es zu einer Infektion kommen.

Übertragungen des Virus von Mensch zu Mensch sind bisher unbekannt.



Die Rötelmaus (*Clethrionomys glareolus*) – einer der Hauptüberträger von Hantaviren in Europa.

Wie kann man sich vor Infektionen schützen ?

Tätigkeiten mit **besonderem Risiko** sind vor allem:

- der Aufenthalt in und vor allem die **Reinigung von Scheunen, Schuppen, Ställen oder verlassenen Häusern, in denen Mäuse hausen oder gehaust haben**,
- Aufenthalt in Gegenden, in denen eine Zunahme des Mäusebestandes stattgefunden hat,
- Arbeiten in geschlossenen Räumen, in denen Mäuse hausen (z. B. Jagdhütten!),
- jeglicher **Umgang mit Mäusen (z. B. Prognosefänge mit Schlagfallen, Fallensäuberung)**.

Schutzmöglichkeiten in Räumen:

- Aufbewahrung von Lebensmitteln, Wasser und Abfällen in verschließbaren Behältern,
- Bekämpfung von Mäusen in geschlossenen Räumen,
- Aufbewahrung von Ködern und Fallen unzugänglich für Kinder und Haustiere,
- Ordnung und Sauberkeit, d. h. Ess- und Kochgeschirr nach Gebrauch sofort abwaschen, Entfernung von Essensresten von Tischen und Böden, sofortige Beseitigung von Abfall usw..
- Sorgfältige Reinigung und Desinfektion von Räumen, in denen Mäuse gehaust haben (**zuvor gut lüften und vor allem Einweghandschuhe und Mundschutz tragen!**) unter **Vermeidung von Staubaufwirbelungen**.

Alkohol und Haushaltsdesinfektionsmittel zerstören die Hülle der Viren und töten diese dadurch ab!

Schutzmöglichkeiten im Freiland:

- Keine Essensreste und keine tierischen Abfälle in den Hauskompost geben,
- Förderung natürlicher Feinde auf „Mäuseflächen“
- Kontrolle und Überwachung von Mäusepopulationen,
- rechtzeitige Bekämpfung bei Waldschutzgefährdungen,
- **Tragen von Mundschutz und Einweghandschuhen beim Fang von Mäusen (z. B. für Prognosezwecke) sowie bei sämtlichem Umgang mit Mäusen !**
- **Durchführung von Prognosen während kühler Morgenstunden oder nach Regenschauern.**

Wichtig:

Beim Verdacht auf eine Hantavirus - Infektion sollten Sie sich sofort an den Hausarzt wenden !